

**Predigt 3. Oktober 2021 – Erntedankfest 2. Korinther 9,6-15
Überfließende Schale – Solidarität ist Gnadenwerk Christi**

Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Liebe Mitchrist*innen,
heute habe ich zwei Predigten für Sie... (keine Sorge: nicht 2x20 Min).

Die erste geht über Staunen und Dankbarkeit,
die soll uns das Herz warm machen.

Die zweite ist anders. Lassen Sie sich überraschen!

Predigt I:

**„Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“**

(Psalm 103,2)

Ja, in diesen Vers stimme ich von Herzen ein!
Als Taufspruch begleitet er mich durchs Leben.
Mit ihm wird so viel Gutes präsent, was Gott mir geschenkt hat:
Unsere „selige Kinderzeit“ von uns vier Pfarrerstöchter im
fränkischen Dorfpfarrhaus, mit Schaukel und Schlittenfahren und
Katzen, Hochzeitssuppe, Fränkischen Bratwürsten und Kuchle,
die wir zur Konfirmation bergeweise gebracht bekamen.

Jeden Tag meines Lebens spürte ich, dass ich geliebt bin und
niemals aus der Liebe Gottes und meiner Eltern herausfallen könnte.
Obwohl beide Eltern vom Krieg schwer traumatisiert waren,
habe ich die Welt als friedlich und freundlich erlebt.
Und auch wenn die Eltern krank waren oder in schwierigen Zeiten wie
z.B. der Pubertät konnte ich Loblieder immer aus tiefster Seele singen.

Dankbarkeit und Vertrauen ist der Grundtenor meines Lebens.

Predigt 3. Oktober 2021 – Erntedankfest - 2. Korinther 9,6-15 Überfließende Schale – unsere Solidarität ist Gnadenhandeln Christi – M. Reichel, Schwanbergpfarrerin

*„Dankbarkeit gibt dem Leben Leichtigkeit und Humor,
Gelassenheit und innere Freiheit“ – von Anselm Grün*

Das kenne ich, das habe ich erlebt und möchte von Herzen ermuntern
zu solcher Dankbarkeit, die das Leben leicht und freimacht.

So mache ich mich auf die Suche nach Texten, die uns heute zum
Erntedankfest das Herz zum Danken erwärmen könnten. Ich finde:

*„Dankbarkeit sieht nicht andere Dinge,
sondern sieht die Dinge anders“*

Das ist einer der neuen Weisheitssprüche, wie man sie in der
Ratgeberliteratur oder heute recht bequem mit ein paar Klicks im
Internet finden kann. Da steckt Erfahrung drin. Das kann einen zum
Nachdenken anregen, evtl. zur Dankbarkeit motivieren. Aber so
rechte Freude will dadurch noch nicht aufkommen. Das reicht mir
noch nicht. Ich suche weiter. Aha, da, ist noch mehr drin:

Dankbarkeit

entfesselt die **Fülle** des Lebens.

Sie verwandelt das was wir haben in
genug und **mehr**.

Durch sie wird eine einfache Mahlzeit
Zu einem **Festessen**,

ein Haus zu einem **Heim**,

und ein Fremder zu einem **Freund**.

Sie gibt unserer Vergangenheit einen **Sinn**,

bringt **Frieden** in unsere Gegenwart

und schafft eine **Vision** für die Zukunft.

Dieser Text regt mich an. Er schmeckt ein wenig nach **Gottes Wirken**: Wenn ich das was mir gegeben ist nicht einfach selbstverständlich nehme sondern dankbar dafür bin, dann **geschieht etwas mit mir**. Für mich heißt das: Dankbar bin ich ja nicht für mich allein. Dankbarkeit sucht ein Gegenüber. **In der Dankbarkeit verbinde ich mich mit Gott**, und so kann er noch besser an mir wirken.

Und wenn da schon so etwas Lebendiges geschieht, dann gehört für mich noch ein anderes Gegenüber dazu – die **anderen Menschen**. Wenn mein Herz vor Freude und Dankbarkeit überfließt, dann möchte ich, dass andere auch glücklich sind. Dann tue ich ganz von allein was dafür. **Dankbarkeit stellt mich in die dreifache Beziehung: zu meiner tiefsten Seele – zu Gott - zum Nächsten**. Da kommt Leben in Fluss!

Weitergeben... wie geht das mit dem **Schenken, der Liebe**? Nach Pflicht soll das ja nicht schmecken, sonst ist es nicht heilsam.

Mir fällt ein Text ein aus den Alltagsexerzitien: **Von einem Brunnen mit mehreren Schalen, und vom Wasser, das überfließt**.

Die Stichwortsuche in der Suchmaschine führt mich zu **Bernhard von Clairvaux**, Zisterzienser-Abt im 11. Jhdt. (1090-1153):

„Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter...

Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen und habe nicht den Wunsch freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird zur See. Die Schale schämt sich nicht, nicht überströmender zu sein als die Quelle...

Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selbst schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle, wenn nicht, schone dich.“

Predigt 3. Oktober 2021 – Erntedankfest - 2. Korinther 9,6-15 Überfließende Schale – unsere Solidarität ist Gnadenhandeln Christi – M. Reichel, Schwanbergpfarrerin

Dies fand ich zitiert zum **Thema Selbstfürsorge** auf der Website eines Krankenhausberaters. Das ist ein starkes Bild, da steckt tiefe **Weisheit** drin, geeignet für viel beanspruchte Leute, im geistlichen wie weltlichen Bereich: Klinikpersonal, Pfarrer*innen und Klosterleute...

Aber ist es das, was Paulus hier mit seinem Brief an die Korinther rüberbringen will? Damit komme ich zu

Predigt II:

Dies ist etwas nüchterner. Ein bisschen exegetische Textauslegung, im Kern: eine schlichte **sehr eindringliche Ermahnung**.

Zwei ganze Kapitel (8 + 9) lang versucht Paulus, die Gemeindeglieder in Korinth zu motivieren, dass sie doch möglichst viel für die Gemeinde in Jerusalem sammeln und spenden sollen. (dazu aufgefordert 1.Kor. 16)

Betreibt Paulus frühkirchliches Fundraising?

Eine Fülle von Argumenten führt er an:

- Ein **gutes Beispiel** sind die Christen in Makedonien: obwohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben ...über ihre Kräfte
- **Ihr seid reich** gesegnet, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben - also gebt auch reichlich...

- Das sage ich nicht als Befehl, sondern um **eure Liebe zu prüfen**

- Dann führt Paulus das **Beispiel Christi** an:

„Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn JX: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“ 8,9

- Die Korinther waren arm, aber die Christen in Jerusalem noch ärmer. So argumentiert Paulus:

„Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit danach auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe“ 8,14

Das **Plädoyer des Paulus für die Kollekte** ist sehr leidenschaftlich. Um Geldbeschaffung geht es, aber nicht nur um des Geldes willen:

- Die Gemeinde in Rom hat es **dringend nötig**. Die Leute in Korinth, die offensichtlich selbst nicht allzu viel haben, sollen für die sammeln, die bitter arm sind.
- Über die materielle Existenzsicherung geht es um **Solidarität** – und das ist auch ein kirchenpolitisches Statement: Es geht um Solidarität der von Paulus gegründeten **Heidenchristen** mit der urchristlichen, **judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem**. Auch als **Zeichen der Einheit** ist die Geldsammlung wichtig.
- Vor allem aber ist die Bereitschaft, Wesentliches für die anderen hinzugeben, für Paulus ein Prüfzeichen dafür, ob ihre **Liebe echt** ist.

*„Erbringt den **Beweis eurer Liebe** und zeigt, dass wir euch zu Recht vor ihnen gerühmt haben öffentlich vor den Gemeinden“ (2. Kor. 8,24)*

Ehrlich gesagt hat mich das schon in der Konfirmationszeit oder danach immer wieder etwas irritiert, welche hohe Bedeutung Paulus hier auf diese Geldsammlung legt – Paulus, der doch immer vom **Glauben und der Gnade unabhängig von den Werken** spricht! Liegt da nicht ein Widerspruch?

Mein Vater, der ein liebevoller Vater und dem die Gnade Gottes so sehr am Herzen lag, hat mir einen **Konfirmationsspruch** ausgesucht:

„Prüfet mich hierin, ob ich euch nicht Fenster des Himmels auf tun werde, und Segen herabschütten die Fülle“ (Maleachi 3,10)

Beim Nachlesen habe ich entdeckt, dass er den 1. Satzteil weggelassen hat. Da steht nämlich als Einleitung:

*„**Gebt euren Zehnten, und dann prüfet mich...**“*

Predigt 3. Oktober 2021 – Erntedankfest - 2. Korinther 9,6-15 Überfließende Schale – unsere Solidarität ist Gnadenhandeln Christi – M. Reichel, Schwanbergpfarrerin

Das war ihm **zu viel Gesetz** und zu viel Druck für sein Kind.

Das war typisch, ich musste lächeln: er war lieb – aber: durfte er das, den eigenen Beitrag was ich tun soll einfach rauskürzen??

Als Studentin habe ich mich dann mal entschieden, den Zehnten Teil meines Geldes für einen guten Zweck zu spenden. Bezeichnend: Das BaföG war damals noch überschaubar, aber da fiel mir das leichter als heute, wo ich viel mehr zur Verfügung habe.

Später wurde mir dann nach und nach klar: Dass unser Glaube als evangelische Christen so wenig Kraft hat, hat sicher verschiedene Gründe. Aber zum Teil liegt es aus meiner Sicht auch daran, dass wir vor lauter Sorge nicht „gesetzlich“ zu sein aus den Augen verloren haben, **wie grundlegend der Glaube und der kraftvolle Einsatz für andere Menschen zusammengehört**. Irgendwie hatte man immer das Gefühl, moderat spenden und sozial handeln sei schon recht gut, aber doch mehr eine erfreuliche überschaubare Zutat.

In der Auseinandersetzung mit dem **Predigttext** wird mir neu klar: **Für Paulus ist es total wichtig**, dass der Glaube und d.h. eben die Liebe nicht nur eine innere Einstellung bleibt sondern erkennbar wird an der **Solidarität mit denen, die auf Unterstützung angewiesen sind**. **Jerusalem – Korinth** war damals eine große Entfernung, nach Google maps sind das 3009 km, über Kontinente und Kulturen hinweg!

Die Kollekte ist für Paulus der **erkennbare Beweis** ihrer Liebe; die Christen sind aufgefordert, **„das Gnadenhandeln Christi aufzunehmen, fortzuführen und auszudehnen“** (Barclay).

Da kommen wir wieder zur **Schale**: Wo sich Menschen solidarisch für Bedürftige einsetzen ist das Selbsthingabe und Bekenntnis zuallererst **für Christus**. Wenn wir die Liebe Christi an uns geschehen lassen und sie tief in uns aufnehmen, ist solidarisches Handeln zugleich auch **„Gnadenwerk Christi“**, also **Auswirkung seines Wirkens**. **In unserer Hingabe an andere wirkt Christus, an uns und durch uns**.